

Dr. John Oswalt, Hosea, Sitzung 13, Hosea 14

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ein herzliches Dankeschön an die Francis Asbury Society (Wilmore, KY) und Dr. Oswalt für die kostenlose Bereitstellung dieser Videos für die Öffentlichkeit und die Genehmigung zur Transkription.

Nun, wir sind heute Abend am Ende unserer Reise angelangt. Vielen Dank an all jene, die bei jeder Sitzung dabei waren. Und an die anderen, die bei den meisten dabei waren.

Das ist sehr ermutigend für mich. Danke. In gewisser Weise ähnelt Kapitel 14 Kapitel 3. Es geht darum, dass Israel auf dem Sklavenmarkt ist und Gott nicht kommt, um zu spotten, nicht um zu verletzen, nicht um über das Schicksal dieser einst schönen Frau zu lachen, sondern um sie freizukaufen.

Und so heißt es am Anfang von Vers 14,1: „Kehrt Israel zum Herrn, eurem Gott, zurück.“ Im ganzen Buch finden sich solche Aufrufe zur Umkehr. Wir haben auch andere Bilder gesehen.

Schauen wir uns Kapitel 3, Vers 5 an: Danach werden die Israeliten umkehren und den Herrn, ihren Gott, und David, ihren König, suchen. Sie werden in den letzten Tagen zitternd zum Herrn kommen und seinen Segen suchen. (3,5) Dann 5,4: Ihre Taten erlauben ihnen nicht, zu ihrem Gott zurückzukehren.

Und darüber möchten wir ein wenig sprechen. Ein Geist der Prostitution wohnt in ihren Herzen. Sie kennen den Herrn nicht.

Es ist in vielerlei Hinsicht ein erschreckender Vers. Dann Kapitel 6, Vers 1: Kommt, lasst uns zum Herrn zurückkehren! Er hat uns zerrissen, aber er wird uns heilen.

Er hat uns verletzt, aber er wird unsere Wunden verbinden. Dann Kapitel 7, Vers 10. Israels Hochmut zeugt gegen ihn, aber trotz alledem kehrt er nicht zum Herrn, seinem Gott, zurück und sucht ihn nicht.

Und schließlich 12,6. Kehrt um zu eurem Gott, bewahrt Ehrfurcht und Ruhe und wartet, und vertraut immer auf euren Gott. Auch dies ist ein kraftvoller Vers. Wenn wir also all diese Verse zusammen betrachten, was fällt euch auf? Was sind eure Beobachtungen zu diesen Abschnitten? Kehrt um.

Kehre um. Dreh dich um. Und wie du schon oft gehört hast, bedeutet das hebräische Wort einfach nur „umkehren“.

Wir sehen hier also eine Reihe von Aufrufen, nicht wahr? Aufrufe zur Umkehr. Was sehen wir noch? Okay. Das Versprechen von Heilung und Wiederherstellung.

Was noch? Ja. Ja. Ich denke, diese drei Dinge stechen in den wiederholten Versen besonders hervor.

Die Aufforderungen dazu, das Versprechen, dass Heilung und Wiederherstellung folgen werden, wenn sie es wagen. Und doch gibt es gleichzeitig Dinge, die sie daran hindern. Was hindert sie daran? Ihre Taten.

Arroganz. Ich muss nicht zurückkehren. Okay.

Ja ja ja.

Ein Geist der Prostitution. Etwas in uns, das nicht das Reine, sondern das Verdorbene begehrt. Ich will kein gutes Fleisch.

Du willst Fleisch, das ein bisschen verdorben ist. Hier ist noch so ein Sprichwort aus der Verwandtschaftsordnung: Das Böse sieht immer besser aus, als es ist.

Und Gutes sieht nie so gut aus, wie es ist. Vor allem nicht in Filmen. Ja.

Ja ja ja.

Ja. Genau hier zeigt sich, wenn ich das so sagen darf, ein gewisser Korrektheitsgeist im Calvinismus. Kann es vorkommen, dass ein Mensch an einen Punkt gelangt, an dem Gott zwar weiterhin um ihn wirbt, er ihn aber nicht mehr hören kann? Ich glaube, das lesen wir im ersten Johannesbrief.

Es gibt eine Sünde, die zum Tod führt. Ich rate dir nicht, dafür zu beten. Wie interessant.

Und im Hebräerbrief heißt es: Wenn nun jemand zu mir sagt: „Ich fürchte, ich habe die unverzeihliche Sünde begangen“, so antworte ich: „Nein, hast du nicht, denn du bist besorgt.“

Gerade derjenige, dem es gleichgültig ist, könnte es durchaus sein. Der Hebräerbrief ist da ziemlich eindeutig. Wenn jemand wirklich tief bekehrt ist, ein ernsthaftes christliches Leben führt und sich dann abwendet und das Kreuz verachtet, dann gibt es für ihn kein Opfer mehr zu bringen.

Und ich wiederhole es noch einmal: Es liegt nicht daran, dass Gott aufgehört hat, sie zu lieben. Er hat ihre Verdammnis nicht beschlossen, aber sie können die Worte der

Liebe nicht mehr hören. Gerade jetzt sind hier in diesem Raum alle möglichen Geräusche zu hören.

Manche klassische Musik, manche weniger klassische, aber wir können sie nicht hören, weil wir keine Empfangsgeräte haben. Genauso ist es mit dieser Person. Sie hat ihren Empfänger zerstört und kann Gottes Botschaft der Liebe nicht mehr hören.

also : Bezieht sich das in irgendeiner Weise auf mich? Bevorzuge ich das Böse gegenüber dem Guten? Ich sehe heutzutage so vieles, was als provokant gilt. Und das meiste davon ist übertrieben. Aber es ist nun mal so.

Nun, da taucht ein Wort auf. Die NIV sagt: „Eure Sünden waren euer Verhängnis.“ Hat jemand eine andere Übersetzung? Hat jemand die English Standard Version? Okay.

Das dort verwendete Wort – wir haben es schon einmal besprochen – wird seit der Zeit von König Jakob mit „Ungerechtigkeit“ übersetzt. Leider gibt es dafür keine moderne englische Entsprechung, da es das zweithäufigste Wort für Sünde im Alten Testament ist. Das häufigste Wort ist das, das mit „Sünde“ übersetzt wird.

Und das nächsthäufigste ist die Übersetzung von Übertretung. Auch darüber haben wir schon gesprochen. Interessanterweise hat es im Hebräischen und Griechischen dieselbe Bedeutung.

Es geht um das Gefühl, ein Ziel zu verfehlen. In diesem Sinne kann es sowohl unbeabsichtigt geschehen – man wollte das Ziel treffen, hat es aber verfehlt – als auch absichtlich. Nein, ich wollte dieses Ziel nicht.

Ich wollte etwas anderes treffen. Das hier beschreibt eine völlig vorsätzliche Handlung. Ich weiß, wo der Zaun ist, und ich gehe darüber.

Niemand sperrt mich ein. Einige von euch hier sind vielleicht alt genug, um sich an das Lied aus den 1940er-Jahren zu erinnern, und ich glaube, es war so. Lasst mich in Ruhe.

Ich kenne meine Grenzen und halte mich nicht daran. Dieser Begriff ist also sehr allgemein und beschreibt jede Abweichung von Gottes Plan für unser Leben. Dieser hier ist viel spezifischer.

Es gibt unterschiedliche Meinungen darüber, was es genau bedeutet, aber es bezeichnet mit ziemlicher Sicherheit die objektive Realität. Daher wird es manchmal als Schuldgefühl interpretiert. Das heißt, ich kann sagen: „Na ja, es war doch nur eine Kleinigkeit, vergessen wir es.“

Und dieses Wort sagt: Nein, das geht nicht. Etwas hat sich in der Natur der Existenz verändert. Etwas ist jetzt entstanden.

Und wir alle, die verheiratet sind, verstehen das. Da ist etwas zwischen uns, und das muss geklärt werden. Man kann nicht einfach sagen: Vergessen wir's.

Das muss geklärt werden. Deshalb sagt er hier: Kehrt Israel zum Herrn, eurem Gott, zurück. Eure Schuld hat euch zu Fall gebracht. Die Folgen eurer Taten haben euch zu Fall gebracht.

Was werden wir also dagegen tun? Was sagt Vers zwei? Ja. Ja. Wörtlich: Nehmt die Worte mit .

Ja. Ja. Wenn man umkehren will, bedeutet das griechische Wort, außer bereuen, zustimmen.

Wenn wir umkehren wollen, müssen wir ihm sagen: „Du hattest Recht, und ich lag falsch.“ Worte. Nun, Worte allein genügen nicht, oder? Was ist damit? Was können Worte schon bewirken? Unsere Worte werden uns retten und verdammt machen.

Okay. Wirklich bereuen und Reue empfinden. Okay.

Okay. Alles klar. Es erfordert Demut, wirklich etwas zuzugeben.

Worte schaffen in mir ein reines Herz. Ja. Interessanterweise bedeutet es im Hebräischen so viel wie Ungerechtigkeit.

Das Wort lautet „dabar“ . Es ist ein weiches „b“ nach einem Vokal.

Dabar . Es bedeutet Wort. Es bedeutet auch Ding.

Und es bedeutet auch Ereignis. Denn wenn man ein Wort ausgesprochen hat, ist es ausgesprochen. Und man kann zwar sagen: „Ich habe es nicht so gemeint, aber es ist nun mal gesagt.“

Es ist nun einmal so. Es ist eine Realität geworden, mit der wir uns auseinandersetzen müssen. Und was bedeuten dann diese Worte? Wir sagen ja: „Stöcke und Steine brechen meine Knochen, aber Worte können mich nicht verletzen.“

Ich glaube, es ist genau umgekehrt. Stöcke und Steine brechen mir vielleicht die Knochen, aber Worte können mich wirklich verletzen. Man kann sie nicht mehr ungehört lassen.

Oder wir lassen sie ungesagt. Ja. Also, im Grunde genommen geht es darum: Wie gehen wir mit der Realität der Ungerechtigkeit um? Wir gehen mit Worten damit um.

Ehrliche Worte. Keine leeren Worte, sondern ein aufrichtiges Geständnis. Ich habe mich geirrt.

Ich habe etwas getan, was ich nicht hätte tun sollen. Und es tut mir leid. Das ist schwer.

Das ist schwierig. Aber Hosea will uns im Grunde sagen, dass, wenn die Prostituierte zurückgebracht werden soll, dieser Geist in ihr bezwungen werden muss. Und Worte können diese Realität ausdrücken oder eben nicht.

, da sie tief in der Natur der hebräischen Sprache verwurzelt sind. Nehmt diese Worte mit und kehrt zum Herrn zurück. Und was sollen wir mit diesen Worten sagen? Vergebt.

Auch hier habe ich mich geirrt. Ich brauche Vergebung. Und wie lautet das nächste Wort? Empfange in Gnade.

Ich verdiene es nicht, dass du mich annimmst. Ich verdiene es nicht, dass du mich zurücknimmst. Aber bitte nimm mich zurück, als Zeichen deiner Gnade.

Und ich glaube, genau deshalb erklären sie die Bedeutung von Vergebung auf Griechisch. Das heißt: Nimm meine negativen Dinge nicht an. Lass sie los.

Weg damit. Weg damit. Okay.

Nehmt uns gnädig auf. Und nun seht auf die nächste Gabe, damit wir die Frucht unserer Lippen darbringen können.

Darüber hinaus heißt es an anderer Stelle im Alten Testament, dass die Frucht unserer Lippen ein Opfer darstellt. Und es mag durchaus sein, dass es hier eigentlich zwei Möglichkeiten gibt. Die eine ist, dass wir von Gelübden sprechen.

Lasst mich nun mein Eheversprechen erneuern. Das Eheversprechen von damals, vor Jahren. Lasst mich euch die Frucht meiner Lippen geben.

Die andere Möglichkeit – und das findet sich in den Sprüchen Salomos – ist, dass der Mensch von dem lebt, was seine Lippen bezeugen. Gemeint ist, dass das, was man ehrlich und aufrichtig spricht, gute Folgen im Leben hat. Das ist also eine weitere Möglichkeit.

Wenn du mir vergibst, wenn du mich gnädig annimmst, dann werde ich dich mit den Früchten meines Lebens segnen. Das ist also die andere Möglichkeit. Ich neige eher zu Gelübden, aber... ja, ja.

Lobopfer. Ja, ja. Interessanterweise steht das alles nicht im Hebräischen.

Im Hebräischen heißt es: „Wir werden die Stiere unserer Lippen geben.“ Wenn Sie eine King-James-Bibel haben, werden Sie das dort nachlesen. Was? Und wie ich Ihnen schon sagte, ist der hebräische Text des Buches Hosea aus irgendeinem Grund weniger zuverlässig als der der meisten anderen Bücher.

Das hebräische Wort dafür ist „parim“, und das bedeutet Stiere. „Par“ ist ein Stier, und „im“ ist die Mehrzahl. Aber „peri“ heißt Frucht.

In einem Text mit Konsonanten sähen sie identisch aus, nur dass das eine einen Buchstaben M enthält. Dieses hier nicht. Interessanterweise übersetzt die Septuaginta es mit „Frucht der Lippen“.

Deshalb gehen die meisten modernen Übersetzungen so vor: Es war einfach ein Versehen. Man darf nicht vergessen, dass die Vokale erst etwa fünf- oder sechshundert Jahre nach Christus eingeführt wurden. Daher hätten beide Versionen so ausgesehen.

Der einzige Unterschied zwischen ihnen wäre gewesen, dass M. Hier also eine kleine Textkritik für euch. Wir werden euch die Frucht unserer Lippen bringen. Was werden wir in Vers drei nicht mit unserem Mund tun? Wir werden keine Götzenbilder aufstellen, aber davor geschieht noch etwas.

Wir werden Assyrien nicht um Hilfe bitten. Wir werden auch keine übermächtige Macht um Hilfe bitten. Und noch einmal: Wir befinden uns ganz am Ende des israelitischen Königreichs.

Sie haben Abkommen mit Assyrien geschlossen, diese dann gebrochen und versucht, ein Abkommen mit Ägypten zu erzielen, und nun versuchen sie es erneut mit Assyrien. Assyrien wird genug davon haben und sie erobern. Also werden wir Buße tun, wir werden unsere Sünden bekennen, und was wird die Folge sein? Vertrauen.

Vertrauen. Wir werden nicht Assyrien vertrauen, sondern dir. Wir werden nicht dem Werk unserer Hände vertrauen, sondern dir.

Und genau hier liegt, glaube ich, die große Bedeutung für uns heute. Nein, ich habe keine Idole. Ich erschaffe keine Idole.

Ich glaube nicht einmal an andere Götter, auch nicht an Gott. Worauf vertraue ich also? Auf das, was ich mit meinen Händen verdiene. Was ist dieses Bankkonto? Es ist das Ergebnis meiner Arbeit.

Was ist das für ein großes Haus? Es ist das Ergebnis meiner Arbeit. Daher ist diese Beschreibung von Idolen sehr aussagekräftig. Ich vertraue auf das, was ich erreicht habe.

Ich vertraue auf das, was ich getan habe. Gott sagt ja nicht: „Okay, halt dich einfach zurück und warte, bis ich dir alles überlasse.“ Nein.

Aber es besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen dem, was ich zu ihm sage: „Ich vertraue darauf, dass du durch mich das vollbringst, was du in meinem Leben bewirken willst.“ Es beginnt also damit, worauf ich mein Vertrauen richte. Auf Gott oder auf mich selbst? Betrachten wir nun den letzten Teil von Vers 3. Wir hatten einen etwas ungewöhnlichen Schluss in Vers 2 und haben festgestellt, dass er kausal ist. Assyrien kann uns nicht retten.

Wir werden nicht mehr zu unseren Göttern beten, denn bei dir finden die Waisen Erbarmen. Die Ursache ist also, dass bei dir die Waisen Erbarmen finden, und die Folge ist, dass wir Assyrien und den Werken unserer Hände nicht mehr trauen werden. Wie funktioniert das? Okay, sie waren vaterlos, das denkst du? Gut, als Folge ihrer Sünde waren sie vaterlos.

Schon gut, schon gut. Ja, denn bei dir finden die Waisen Mitleid. Ich werde Assyrien nicht trauen, und ich werde auch nicht dem Werk meiner Hände trauen. Ich glaube, was wir hier haben, ist eine Aussage über Gottes Wesen.

Was für ein Gott bist du? Du bist unglaublich gnädig. Du bist unglaublich mitfühlend. Du gehörst zu den Ausgestoßenen.

Oh je, ich glaube, so einem Gott könnte ich vertrauen. Die Assyrer kümmern sich nicht um Waisen, und meine Idole kümmern sich auch nicht um Waisen, aber du schon. Du kümmerst dich, und denk mal darüber nach: Wer sind Gottes besondere Lieblinge? Witwen, Waisen und Einwanderer.

Was haben sie alle gemeinsam? Sie leisten alle keinen Beitrag. Moment mal! Schmarotzer dulden wir nicht in unserer Gesellschaft.

Wir schätzen Produzenten. Wir schätzen Mitwirkende. Gott schätzt Menschen nicht, weil sie etwas beitragen oder weil sie etwas produzieren.

Gott schätzt die Menschen, weil sie sind. Ja, ja. Er ist ein Vater für die Waisen und ein Ehemann für die Witwe.

Deshalb sagt Gott: Ihr entweicht meinen Namen, wenn ihr solche Menschen schlecht behandelt. Ihr zieht meinen Namen in den Dreck. Ihr stellt es so dar, als wäre ich einer der Götter, die nur auf Schönes und Reiches Wert legen.

Ich bin jeden Morgen unendlich froh, Christ zu sein, und wenn ich in den Spiegel schaue, erinnere ich mich daran, dass Gott auch Menschen liebt, die nicht perfekt sind. Wissen Sie, ich finde es großartig, dass Sie das Wort „Ausgestoßener“ und nicht einfach „vaterlos“ verwendet haben, denn das schließt all die Kinder von Prostituierten mit ein, die keine Ahnung haben, wer ihr Vater ist. Ja, genau.

Absolut, absolut, absolut. Und natürlich ist das in unserer Gesellschaft ein weit verbreitetes Problem. Noch im Jahr 2009 wuchsen fünf Prozent der Babys in den Vereinigten Staaten ohne Vater auf.

Jetzt sind es 50 Prozent. 2022. Und jede Studie, wirklich jede einzelne, zeigt, dass der wichtigste Indikator für Jugendkriminalität die Abwesenheit eines Vaters ist.

Es geht nicht um Wirtschaft, nicht um Rasse, nicht um irgendetwas anderes, woran man vielleicht denken würde. Es geht um Vaterlosigkeit. Und wir fördern sie so schnell wie möglich.

Das klingt wie Hosea. Und Gott antwortet in Vers 4: Was wird er tun? Was wird er heilen? Ihre Abwege. Und er wird sie lieben.

Er wird mit diesem Geist der Prostitution fertigwerden. Gepriesen sei sein Name. Hört mir nun zu.

Ich werde jetzt mal provokant klingen. Ich werde das, was sie getan haben, heilen und vergeben. Was ist der Unterschied zwischen dem und dem, was im Text steht? Ja.

Es wird sie heilen, nicht das, was sie getan haben. Und in welchem Sinne heilen? Er wird die Ursache angehen. Er wird die Ursache angehen.

Ja. Und genau das hat ein Großteil des modernen Evangelikalismus einfach vergessen. Oh, ich werde dir vergeben und dich in den Himmel mitnehmen.

Und in der Zwischenzeit kannst du wie die Hölle leben. Nein. Nein.

Ja, ich werde dir vergeben. Ja, ich werde dich gnädig empfangen. Und ich werde deine Abwege heilen.

Ja ja ja.

Ja. Wie jemand schon sagte: Ich werde sie nun frei lieben, denn mein Zorn ist verflogen. Das Wort „Liebe“ bedeutet hier Zuneigung.

Es heißt nicht hesed. Es heißt ahav . Also, ihr seid meine Freunde.

Wie Daryl gestern in der Predigt sagte: Gott mag uns. Ich habe das schon einmal gesagt, aber ihr habt es vergessen. Gott kann zornig werden.

Er ist die Liebe. Nun, da du gekommen bist, dich mir zugewandt hast, deine Gefühle gestanden hast, die Worte gebracht hast, die Frucht deiner Lippen. Nun kann das, was ich bin, über das triumphieren, was ich fühlte.

Ja. Ja. Ja. Es gibt keinen Grund mehr für Wut. Also, ja. Ja.

Ich glaube, die Art und Weise, wie es dort verknüpft ist, hat Bedeutung. Denken Sie an die hebräische Poesie, in der man ein und dasselbe auf zwei verschiedene, aber gleichbedeutende Weisen ausdrückt. Ich liebe sie.

Mein Zorn hat sich gelegt. Es sind also zwei Seiten einer Medaille. Und das ist bedeutsam.

Okay. Also, ich dachte, wir wären gegen 7:30 Uhr fertig. Was sehen wir also in den Versen 5, 6 und 7? Ja. Ja.

Ich habe Ihnen einige Quellen genannt, die von der Unfruchtbarkeit, dem Tod und dem Verwelken der Ernte sprechen, und nun haben wir das umgekehrt. Und wie Gary schon sagte, ist der erste Satzteil meiner Meinung nach bedeutsam. Was steht in Vers 5? Welches Pronomen wird verwendet? Er wird der Tau sein.

Es geht nicht einfach nur darum, dass jetzt alles gut wird. Es geht um mich. Ich werde ein wertvoller Einfluss in deinem Leben sein. Ich werde dir in den Sommermonaten die Kraft der Ruhe und Erholung schenken.

Tau ist in Israel ungemein wichtig. Er hält die Pflanzen, insbesondere die Weinreben und Olivenbäume, kurz vor der Reifezeit etwas feucht. Ich werde für Israel wie ein Tau sein.

Er wird erblühen wie eine Lilie, wie eine Zeder des Libanon. Er wird Wurzeln schlagen. Seine jungen Triebe werden wachsen.

Seine Pracht gleicht einem Olivenbaum, sein Duft dem einer libanesischen Zeder. Die Menschen werden wieder in seinem Schatten wohnen.

Und hier ist die andere Seite der Medaille. Gott wird der Tau sein. Sie werden dies sein, und das Ergebnis wird sein, dass die Menschen gesegnet werden.

Das ist ein Vorbild für unser beider Leben. Ist er der Tau in meinem Leben? Ist er der kostbare Hauch von Leben, der sich in meinem Leben entfaltet und dazu führt, dass auch andere gesegnet werden? Ich glaube, das ist das Muster des christlichen Lebens. Er ist die Quelle, wir sind das Feld, und sie dürfen davon essen.

Gut, Vers 8. Was hältst du von diesem ersten Satz? Kommt er dir etwas seltsam vor? Was habe ich mit Götzen zu tun? Nun, du bist Gott. Du hast nichts mit ihnen zu tun. Das ist ihre Ausrede.

Ja, wenn du eine Beziehung mit mir eingehen willst, in der dich der Tau meiner Gegenwart tränkt, brauchst du keine Götzen. Ein Kommentator meint, Gott sage damit: Ich muss nicht mehr mit dir über Götzen reden. Ich habe diese Diskussion beendet, denn du hast es verstanden.

Du bist vom Sklavenblock heruntergekommen. Du hast dich von mir in die Wüste locken lassen. Erinnerst du dich an Kapitel 3? Also brauche ich nicht mehr über Idole zu reden.

Und ich vermute, das ist wohl der richtige Weg. Aber es besteht erneut die Möglichkeit eines Textproblems. Im Hebräischen heißt es: „O Ephraim, was geht mich das an?“ Und dann: „Götzen“.

Nun, noch einmal ein bisschen Hebräisch. So sieht das L aus. Und so sieht das E aus.

Die Septuaginta sagt: „O Ephraim, was bedeuten ihm Götzenbilder noch? Weißt du, wie er aussieht? Das ist ein Y und das ist ein W.“ Und wenn man handgeschriebene hebräische Texte sieht, meine Güte, manchmal ist der eine etwas lang und der andere etwas kurz. Genau. Also, das wäre, wie gesagt, „li“, für mich, und das wäre „lo“, für ihn.

So oder so, die Sache ist klar. Wir haben mit den Götzen abgeschlossen. Ich brauche sie nicht mehr, und Ephraim braucht sie auch nicht mehr.

Oh, was für ein schöner Ort. Was für ein schöner Ort. Ich habe es satt, den Werken meiner Hände zu vertrauen.

Ich bin fertig und vertraue jetzt auf Gott. Amen. Genau, genau, genau.

Wer Gott vertrauen kann, hat den Luxus, ein vertrauenswürdiger Mensch zu sein. Man muss nicht gierig sein. Man muss nicht raffgierig sein.

Dein Leben liegt in seinen Händen, du kannst ihm vertrauen, und deshalb können dir auch andere vertrauen. Was für ein Ort zum Leben. Was für ein Ort zum Sein.

Nun, das ist reine Spekulation. Man muss etwas vorsichtig sein. Ich finde es sehr interessant, dass es keinerlei Hinweise darauf gibt, dass Isaak gegen Abraham kämpfte, als Abraham ihn auf den Altar legte.

Das ist jetzt eine sehr kurze Geschichte, aber wenn man als Mensch, als Elternteil, Gott vertraut, werden die Kinder einem auch vertrauen können. Ja, ja. Ich weiß, mein Vater wird mich nicht ausnutzen.

Ich weiß, dass mein Vater mich nicht misshandeln würde. Ich weiß, dass mein Vater sein Leben für mich geben würde. Ich kann ihm vertrauen.

Ich habe gestern Abend mit jemandem gesprochen, der mit Studenten arbeitet, und sie meinte, man könne sich gar nicht vorstellen, wie ängstlich diese jungen Leute sind. Sie sind von Angstzuständen geplagt, vor allem wegen allem. Ja, das stimmt.

Zunächst einmal war ich heute wirklich fassungslos, als ich diese Studie zu diesem Thema beendet hatte. Ich las Hosea und erinnerte mich daran, wie konsequent Gott in dieser Sache mit dem Götzendienst immer gewesen war. Psalm 115, wo er sagt: „Alle, die sie machen, werden ihnen gleich.“ Ja, genau.

Und dann gibt es noch den dreifachen Aufruf zum Vertrauen und das dreifache Versprechen des Segens. Ja. Ja.

Oh ja. Oh ja. Wenn wir den Werken unserer Hände vertrauen, werden wir selbst zu unzuverlässigen Menschen, weil wir ständig nach etwas greifen und es an uns reißen.

Wir versuchen, die Welt so zu manipulieren, dass sie funktioniert. Und es funktioniert nicht. Der Unterschied zwischen einem wohlhabenden Menschen, der Gott nicht vertraut, und einem wohlhabenden Menschen, der Gott vertraut, ist also ein Wendepunkt.

Woher kommt es? Wer hat es mir gegeben? Oh, Gott hat es mir gegeben. Gott hat es mir gegeben. Ich habe es mir gegeben.

Und geh mir besser aus dem Weg. Also werde ich ihm antworten und mich um ihn kümmern. Ich bin wie ein prächtiger Wacholder.

Deine Fruchtbarkeit kommt von mir. Ja. Ja.

Oh, wie schön, ein Leben in Dankbarkeit führen zu können. Danke, Herr. Ich hätte nichts von dir verdient, außer vielleicht deine Hand.

Und das alles haben Sie mir ermöglicht. Vielen Dank. Und noch einmal, ich will es nicht zu sehr vereinfachen, aber warum gilt Amerika als die altruistischste Nation der Welt? Wer weiß? Vielleicht ist es auch nur soziologischer Unsinn.

Das ist keine soziologische Frage. Es ist das Ergebnis von zwei Jahrhunderten Christentum, in denen gesagt wurde: „Hey, Gott hat mir gegeben, was ich habe. Ich kann es auch weitergeben.“

Dein Erfolg kommt von mir. Und jetzt leben wir von der Dynamik. Die Dynamik lässt nach.

Okay. Ich möchte hier noch ein paar Dinge anmerken. Die letzte Strophe ist seltsam, nicht wahr? Wer ist weise? Mögen sie diese Dinge erkennen.

Wer hat Einsicht? Sie sollen es verstehen. Die Wege des Herrn sind richtig – die Gerechten wandeln darauf, aber die Widerspenstigen straucheln darauf.

Das sieht für mich nach einem Kommentar von jemand anderem aus. Ich glaube nicht, dass es sich hier um Hosea handelt, sondern eher um jemanden, der Hoseas Worte als sehr weise bezeichnet. Nun, lassen Sie mich kurz über Weisheit sprechen.

Im Rest der antiken Welt hatte Weisheit nichts mit den Göttern zu tun. Gar nichts. Sie war allein das Ergebnis menschlicher Erfahrung.

Okay. Junger Mann, Sie wurden eingeladen, dem Hofstaat des Königs beizutreten. Alles klar.

Wenn er dich zum Essen einlädt, setz dich nicht neben den König. Setz dich ans Ende des Tisches. Wenn du neben dem König sitzt, ist es sehr wahrscheinlich, dass er fragt: „Wer bist du denn?“ Verschwinde von dort!

Andererseits, wenn du dich ans Ende des Tisches setzt, fragt er vielleicht: „Was machst du denn da unten? Komm doch mal her, etwa in der Mitte. Was ist das?“ Das ist einfach menschliche Beobachtung. Wir haben beobachtet, wie die Dinge funktionieren.

Den ganzen Tag schlafen und nächste Woche hungrig sein. Das ist nicht unbedingt richtig oder falsch. Es funktioniert einfach.

Es ist rein zweckmäßig und pragmatisch. Junge, ich habe schon sehr lange gelebt und einiges gelernt. Glaub mir, das funktioniert, und das nicht.

Und was ist mit biblischer Weisheit? Warum funktioniert sie? Sie funktioniert, weil sie richtig ist. Und sie funktioniert nicht, weil sie verwerflich wäre. Demut ist richtig.

Es ist falsch, arrogant zu sein. Da gibt es diesen wunderbaren Vers in Sprüche 1, Vers 7: „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis.“ Was ist die Furcht des Herrn? Die Furcht des Herrn besteht, wie wir bereits besprochen haben, im Wesentlichen aus zwei Dingen.

Erstens: Es gibt einen Gott. Und zweitens: Er bist nicht du. Das ist die Ehrfurcht vor Gott.

Und du gestaltest dein Leben auf der Grundlage dieses Wissens. Richtig und falsch ist also nicht einfach nur das, was funktioniert und was nicht. Es ist das, was in der Natur der Schöpfung liegt.

So hat Gott die Welt erschaffen. Gott hat uns gezeigt, was richtig und falsch ist. Es ist nicht bloß eine Frage der Beobachtung.

Und manches, was richtig ist, mag auf den ersten Blick nicht richtig erscheinen, aber es ist richtig. Genau das sagt Psalm 1 aus: Geh nicht mit dem Sünder.

Setzt euch nicht zu den Bösen. Entschuldigung, steht nicht zu den Bösen. Setzt euch nicht zu den Spöttern.

aber gilt der Tora Gottes. Er sinnt Tag und Nacht darüber nach. Das ist der weise Mann.

Da ist der Weise. Und wer ist der größte Narr? Derjenige, der behauptet, es gäbe keinen Gott. Vor diesem Hintergrund entstehen Aussagen wie diese.

Wer ist weise? Er soll erkennen, was durch Hosea offenbart wurde. Wer hat Einsicht? Er soll verstehen. Die Wege des Herrn sind richtig.

Nicht nur das, was zu funktionieren scheint. Nicht nur das, was pragmatisch nützlich erscheint, sondern die Wege des Herrn, die weise sind, jenseits dessen, was uns einfache menschliche Beobachtung glauben lassen mag.

Diejenigen, die rechtschaffen sind, wandeln darin, aber die Widerspenstigen straucheln darin. Wenn ihr nun Kapitel 14, Vers 1 lest, seht ihr, dass eure Sünden euch zum Straucheln gebracht haben – das Straucheln der Widerspenstigen über Gottes gerechte Wege.

Okay, ich wollte dich eigentlich ausreden lassen, aber jetzt nicht. Lass uns über Gottes Wege sprechen. Was sind diese Wege des Herrn, die laut dem Buch Hosea richtig sind? Erstens: Jahwe ist absolut vertrauenswürdig.

Du kannst dich ihm anvertrauen. Du kannst ihm auch in der Dunkelheit vertrauen. Du kannst ihm vertrauen, wenn alles über dir zusammenbricht.

Du kannst ihm vertrauen, selbst wenn es so aussieht, als hätte er dich vergessen. Du kannst ihm vertrauen. Er ist selbstlose Liebe.

Und wir könnten die beiden auch umkehren. Ich habe ein wenig darüber nachgedacht. Weil er selbstlose Liebe ist, kann man ihm vertrauen.

Ihm geht es nicht um seinen eigenen Vorteil. Man kann also sagen, dass beides zusammengehört. Das sagt Jesus in der Bergpredigt.

Er lässt es regnen, auch den Ungerechten. Würdest du? Nein, ich würde das Wasser abstellen. Ich habe es schon gesagt: Er zürnt zwar, aber er ist Liebe.

Er lässt die Folgen unserer Fehlentscheidungen zu, insbesondere der Entscheidung, den Werken unserer Hände und unseres Verstandes zu vertrauen. Er wird uns wiederherstellen, wenn wir umkehren. Ganz bestimmt.

Sein unaufhörlicher Wunsch ist es, zu segnen. Von Genesis 1 bis Offenbarung 21 ist es sein Wunsch zu segnen. Aber, aber, man sollte die Metaphern nicht absolut interpretieren.

Weißt du, die Kinder des Königs sind immer reich und gesund. Ich meine, schau dir die Bibel an. Segen ist in erster Linie eine Frage der Einstellung und der Herzenshaltung.

Manche der gesegnetsten Menschen der Welt gehören zu den ärmsten. Das ist eine der Erfahrungen, die Missionsreisen mit Amerikanern machen. Wir reisen in diese Gegenden und treffen Christen, die nichts besitzen und dennoch glücklich sind.

Was zum Teufel? Ich habe das im Winter 1993 in Rumänien erlebt. Ceausescu war im Dezember getötet worden. Es war März.

Es war kalt, überall lag Schnee. Dort gibt es keine Schneepflüge. Ich war in einer Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Man sagte mir, es seien 750 gewesen, und schätzte, dass während des Gottesdienstes zwischen 850 und 900 Menschen da waren – es gab nur noch Stehplätze.

Und als sie beteten, beteten alle gleichzeitig und laut. Ich dachte, das Dach würde einstürzen. Sie trugen kaum mehr als Lumpen.

Viele von ihnen hatten einen langen Weg bei 10 Grad zurückgelegt. Und ich saß da auf dem Bahnsteig. Ich betete nicht.

Ich sah sie an und betete. Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Sie sind glücklich.

Sie sind glücklich. Wie kann das sein? Und weil sie wussten, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hatten. Als Christ war man von den Berufen ausgeschlossen.

Du willst ein Tellerwäscher sein? Dann werde doch Christ. Sie waren glücklich. Sie waren gesegnet.

Verallgemeinere die Metaphern nicht. Er wünscht sich gottgefälliges Verhalten und belohnt es überproportional. Er sagte: „Oswald, warum gibst du uns das nicht gleich in der ersten Nacht? Dann müssten wir nicht noch 14 weitere Nächte wiederkommen.“

Nun, ich habe dich nur hereingelegt. Die Wege des Herrn sind richtig – die Gerechten wandeln darauf, aber die Widerspenstigen strucheln darauf.

Ja. Zwing mich nicht, dorthin zu gehen, wo ich nicht hin will. Zwing mich nicht, etwas zu tun, was ich nicht tun will.

Okay. Danke für Ihre Geduld. Ich habe Sie lange aufgehalten.